

Hoya, Fabian

Geschlechtsspezifische Annahmen bei Studierenden des Primarstufenlehramts im Fach Deutsch

Flügel, Alexandra [Hrsg.]; Gruhn, Annika [Hrsg.]; Landrock, Irina [Hrsg.]; Lange, Jochen [Hrsg.]; Müller-Naendrup, Barbara [Hrsg.]; Wiesemann, Jutta [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Rank, Astrid [Hrsg.]: Grundschulforschung meets Kindheitsforschung reloaded. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 488-492. - (Jahrbuch Grundschulforschung; 28)



Quellenangabe/ Reference:

Hoya, Fabian: Geschlechtsspezifische Annahmen bei Studierenden des Primarstufenlehramts im Fach Deutsch - In: Flügel, Alexandra [Hrsg.]; Gruhn, Annika [Hrsg.]; Landrock, Irina [Hrsg.]; Lange, Jochen [Hrsg.]; Müller-Naendrup, Barbara [Hrsg.]; Wiesemann, Jutta [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Rank, Astrid [Hrsg.]: Grundschulforschung meets Kindheitsforschung reloaded. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2024, S. 488-492 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-314062 - DOI: 10.25656/01:31406; 10.35468/6111-53

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-314062>

<https://doi.org/10.25656/01:31406>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft

Fabian Hoya

Geschlechtsspezifische Annahmen bei Studierenden des Primarstufenlehramts im Fach Deutsch

Abstract

Geschlechtsspezifische Annahmen von Lehrkräften können zu negativen Effekten im Umgang mit Mädchen und Jungen im Unterricht führen. Allerdings ist gegenwärtig kaum empirisch untersucht, über welche Faktoren bestehende Geschlechterstereotype von Lehrer:innen erklärt werden können. Die Befunde einer quantitativen Studie mit 178 Studierenden des Primarstufenlehramts zeigen, dass die befragten Studenten über signifikant stärker ausgeprägte geschlechtsspezifische Annahmen im Fach Deutsch berichten als die Studentinnen. Darüber hinaus konnte belegt werden, dass Studierende, die während ihres Studiums bereits an einer Volksschule arbeiten, signifikant niedrigere geschlechterstereotype Vorstellungen verinnerlicht haben als solche, die noch nicht über entsprechende Praxiserfahrungen verfügen.

Schlüsselwörter

Geschlechtsspezifische Annahmen, Primarstufe, Lehramtsstudierende, Praxiserfahrungen, Deutsch

1 Theoretischer Hintergrund

1.1 Begriffsdefinition

Unter geschlechtsspezifischen Annahmen werden gesellschaftlich festgelegte Attribute und Erwartungen verstanden, die Menschen aufgrund ihres Geschlechts zugeschrieben werden. Somit bestehen innerhalb der Gesellschaft klare Vorstellungen und Meinungen darüber, über welche Merkmale, Eigenschaften und Verhaltensweisen Männer und Frauen verfügen sollten, die nicht zwangsläufig den realen Gegebenheiten bei einzelnen Personen oder Gruppierungen entsprechen müssen (vgl. Hannover/Wolter 2019, S. 202). So werden Frauen häufig als empathisch, fürsorglich und kooperativ beschrieben, wohingegen Männer als durchsetzungsfähig, führungsstark und risikobereit gelten (vgl. ebd., S. 204). Ebenso

liegen auch konkrete geschlechterstereotype Vorstellung in Hinblick auf einzelne Schulfächer vor. Dabei werden mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer als eher männliche Domäne und sprachliche Fächer als eher weibliche Domäne angesehen (vgl. ebd., S. 205).

1.2 Ansätze zur Erklärung geschlechtsspezifischer Annahmen

Gegenwärtig liegen zahlreiche Erklärungsansätze in Hinblick auf die Genese geschlechtsspezifischer Annahmen von Personen vor (vgl. im Überblick: Hannover 2008, S. 339ff.). Konkret wird davon ausgegangen, dass ein geschlechtertypisches Verhalten häufig bereits zu einem frühen Zeitpunkt in der Kindheit erlernt wird. Dabei wird die Bedeutsamkeit der sozialen Umwelt und des Verhaltens von Bezugspersonen betont. So besteht die Vorstellung, dass Individuen sich geschlechtsspezifisches Verhalten einerseits über die Beobachtung und Imitation von vertrauten Menschen aneignen (Modelllernen, vgl. Wolter 2020, S. 6). Andererseits erlernen sie dieses aber auch im Rahmen der Interaktion mit ihrer sozialen Umwelt. Wird ein Verhalten gezeigt, das den geschlechtsspezifischen Annahmen ihrer sozialen Bezugspersonen entspricht, so wird dieses positiv hervorgehoben. Dagegen wird ein eher geschlechtsuntypisches Verhalten negativ sanktioniert und zukünftig vermutlich seltener gezeigt. Neben den zuvor genannten Aspekten stellen auch die Selbstzuschreibungen von Personen einen wichtigen Faktor in Bezug auf die Genese von geschlechtsspezifischen Annahmen dar. Dabei wird angenommen, dass Personen sich vor dem Hintergrund ihres eigenen Geschlechts bereits während ihrer Kindheit geschlechterkonforme Merkmale zuschreiben, die sich im Verlauf der Zeit in ihrem konkreten Verhalten verfestigen (vgl. ebd.).

1.3 Die Rolle von geschlechtsspezifischen Annahmen für das Verhalten von Lehrenden und Lernenden im Unterricht

Im schulischen Unterricht spielen Geschlechterstereotype eine bedeutende Rolle, da sie nicht nur das Verhalten der Schüler:innen beeinflussen, sondern auch dasjenige der Lehrkräfte. Lehrer:innen sind, wie alle Menschen, von kulturellen und gesellschaftlichen Vorstellungen über Geschlechterrollen geprägt. Diese können zu unbewussten Vorurteilen führen und sich in ihrem Unterrichtsverhalten manifestieren. Dementsprechend könnten Lehrkräfte dazu neigen, Jungen weniger zu ermutigen, sich im Deutschunterricht zu engagieren, da stereotypischerweise angenommen wird, dass Mädchen in diesem Bereich stärker sind (vgl. z.B. Gentrup et al. 2020, S. 1ff.) Somit besteht die Gefahr, dass die Geschlechtertypisierungen, die Lehrkräfte vertreten, über individuelle Rückmeldungen an die Schüler:innen weitergegeben werden. Dies könnte bereits zu einem frühen Zeitpunkt der Schullaufbahn zu einer Chancenungleichheit für Mädchen und Jungen im domänenspezifischen Unterricht führen (vgl. Hannover/Wolter 2019, S. 208).

2 Aktueller Forschungsstand, Forschungsdesiderate und Forschungshypothesen

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt liegen zahlreiche Untersuchungen vor, anhand derer geschlechterstereotype Vorstellungen bei Lehrkräften im Fach Deutsch belegt werden können. Im Detail gaben die befragten Lehrkräfte weitgehend einheitlich an, dass sie Mädchen (im Vergleich zu den Jungen) für kompetenter und motivierter im Fach Deutsch halten würden (vgl. z. B. Lorenz et al. 2016, S. 89ff.). Darüber hinaus zeigt die Interventionsstudie von Kollmayer et al. (2019, S. 110ff.), dass die Reflektion von Lehrkräften über ihre eigenen Geschlechterstereotype dabei helfen kann, diese zu verringern.

Weitgehend ungeklärt ist gegenwärtig, über welche konkreten Faktoren geschlechtsspezifische Annahmen von (angehenden) Lehrkräften im Fach Deutsch erklärt werden können. An dieses Forschungsdesiderat knüpft die nachfolgende Untersuchung an. Vor dem Hintergrund der Annahmen von Wolter (2020, S. 6ff.) wird davon ausgegangen, dass die befragten Studentinnen (im Vergleich zu den Studenten) höhere Selbstzuschreibungen in ihren sprachlichen Fähigkeiten aufweisen und diese Annahmen auch auf andere Personen des gleichen Geschlechts übertragen. Dementsprechend wird vermutet, dass Unterschiede in den geschlechtsspezifischen Vorannahmen der Studierenden im Fach Deutsch signifikant über ihr Geschlecht erklärt werden können (H_1). Unter Bezugnahme auf die Untersuchung von Kollmayer et al. (2019, S. 110ff.) wird zusätzlich erwartet, dass Lehramtsstudierende, die während ihres Studiums bereits als Lehrkraft an einer Schule arbeiten, die Erfahrung machen, dass sich geschlechtsspezifische Annahmen für das Fach Deutsch nicht pauschal auf alle Kinder übertragen lassen. Die hiermit verbundene Reflexion über geschlechtsspezifische Annahmen führt dazu, dass die Studierenden, die bereits in der Praxis tätig sind, signifikant geringere geschlechterstereotype Annahmen aufweisen als solche, die noch nicht über vergleichbare Erfahrungen verfügen (H_2).

3 Empirische Studie

3.1 Stichprobe

An der vorliegenden Untersuchung waren 178 Studierende (159 Frauen und 19 Männer) des Lehramts für die Primarstufe einer pädagogischen Hochschule in Österreich beteiligt. Zum Zeitpunkt der Befragung befanden sich 149 Student:innen im Bachelor- und 29 im Masterstudium und durchschnittlich etwa im fünften Fachsemester ($M=4,60$; $SD=3,00$; $Min=1,00$; $Max=11,00$). Die Teilnehmer:innen waren circa 24 Jahre alt ($M=23,90$; $SD=5,16$; $Min=19$; $Max=48$). Schulpraktische Erfahrungen konnten 143 der Studierenden sammeln, wohingegen 76 von ihnen neben dem Studium bereits beruflich als Volksschullehrkraft tätig waren.

3.2 Methode

Die Studierenden wurden im Rahmen einer Fragebogenerhebung im Querschnitt darum gebeten, Stellung zu ihren geschlechtsspezifischen Annahmen im Fach Deutsch zu nehmen (10 Items; $M=2,79$; $SD=0,99$; $Min=1,00$; $Max=4,90$; $\alpha=.95$; Beispielitem: Die Beiträge von Jungen müssen im Deutschunterricht häufiger korrigiert werden als diejenigen der Mädchen.). Bei der Erstellung der Fragebogenskala wurde sich an bereits bestehenden Erhebungsinstrumenten von Curdes et al. (2003) orientiert. Einige Items wurden darüber hinaus selbst konstruiert. Als Grundlage für die Erhebung des Konstrukts wurde eine sechsstufige Likert-Skala verwendet (1=stimme überhaupt nicht zu; 2=stimme nicht zu; 3=stimme eher nicht zu; 4=stimme eher zu; 5=stimme zu; 6=stimme voll und ganz zu).

3.3 Ergebnisse

Die Auswertung der durchgeführten Untersuchung wurde mit dem Statistikprogramm SPSS (Version 29) durchgeführt. Zur Überprüfung der beiden Forschungshypothesen wurde eine schrittweise zweifaktorielle Varianzanalyse zur Erklärung der geschlechtsspezifischen Annahmen von Lehramtsstudierenden im Fach Deutsch berechnet. In Modell 1 diente das Geschlecht der Studierenden als unabhängige Variable. Dieses wurde in Modell 2 durch ihre Berufstätigkeit an Volksschulen während des Studiums für das Lehramt der Primarstufe ergänzt. Entgegen den Erwartungen zeigen die Ergebnisse aus Modell 1, dass die befragten Studenten (im Vergleich zu den Studentinnen) signifikant höhere geschlechtsspezifische Annahmen im Fach Deutsch vertreten ($F=4,93$; $p\leq.05$; $\eta^2=.03$). Aus diesem Grund muss Forschungshypothese H_1 abgelehnt werden. Dagegen kann Hypothese H_2 anhand der Befunde aus Modell 2 verifiziert werden. Es wird evident, dass Studierende, die während ihres Studiums bereits als Lehrkraft an Volksschulen arbeiten, signifikant niedrigere geschlechtsstereotype Annahmen vertreten als solche, die noch nicht an einer Schule tätig sind ($F=5,60$; $p\leq.05$; $\eta^2=.03$). Dabei weisen alle Parameter auf eher kleine Effektstärken hin (Cohen 1988; vgl. Sedlmeier/Renkewitz 2013, S. 444).

4 Diskussion

In der vorliegenden Untersuchung konnte gezeigt werden, dass Studierende, die bereits während ihres Studiums an einer Volksschule arbeiten, signifikant niedrigere geschlechtsspezifische Annahmen im Fach Deutsch vertreten als solche, die noch nicht über vergleichbare Praxiserfahrungen verfügen. Die Befunde könnten damit Hinweise darauf geben, dass bei Lehrkräften vorherrschende Geschlechterstereotype über konkrete Praxiserfahrungen widerlegt und abgebaut werden können. Darüber hinaus wurde – entgegen den Erwartungen – ersichtlich, dass die befragten Studenten (im Vergleich zu den Studentinnen) signifikant stärker

ausgeprägte Geschlechterstereotype vertreten. Unter Bezugnahme auf Baumeister und Tierney (2020) könnte dies darauf zurückzuführen sein, dass die Studenten (im Vergleich zu den Studentinnen) häufiger negative Rückmeldungen ihrer Lehrkräfte im Lesen während der eigenen Schulzeit erhalten haben, die stärker wahrgenommen und internalisiert wurden als positive, und später auf die Schüler der Primarstufe übertragen werden (S. 9ff.). Allerdings muss limitierend angemerkt werden, dass der Stichprobenanteil an Studenten in der vorliegenden Studie sehr gering war, was möglicherweise zu Verzerrungen in den Ergebnissen geführt hat. Um die berichteten Zusammenhänge besser verstehen zu können, könnten vertiefende Interviews mit Lehramtsstudierenden helfen.

Literatur

- Baumeister, Roy F./Tierney, John (2020): Die Macht des Schlechten. Nicht mehr schwarzsehen und gut leben. Frankfurt: Campus.
- Cohen, Jacob (1988): Statistical power analysis for the behavioral sciences. 2. Auflage. Hillsdale: Erlbaum.
- Curdes, Beate/Jahnke-Klein, Sylvia/Lohfeld, Wiebke/Pieper-Seier, Irene (2003): Mathematikstudentinnen und -studenten. Studiererfahrungen und Zukunftsvorstellungen. Norderstedt: Books on Demand GmbH.
- Gentrup, Sarah/Lorenz, Georg/Kristen, Cornelia/Kogan, Irena (2020): Self-fulfilling prophecies in the classroom: Teacher expectations, teacher feedback and student achievement. In: Learning and Instruction, Jg. 66, S. 1-17.
- Hannover, Bettina (2008): Vom biologischen zum psychologischen Geschlecht: Die Entwicklung von Geschlechterunterschieden. In: Renkl, Alexander (Hrsg.): Lehrbuch Pädagogische Psychologie. Bern: Huber, S. 339-388.
- Hannover, Bettina/Wolter, Ilka (2019): Geschlechtsstereotype: wie sie entstehen und sich auswirken. In: Kortendiek, Beate/Riegraf, Birgit/Sabisch, Katja (Hrsg.): Handbuch Interdisziplinäre Geschlechterforschung. Wiesbaden: Springer, S. 201-210.
- Kollmayer, Marlene/Pfaffel, Andreas/Schultes, Marie-Therese/Lüftenegger, Marko/Finsterwald, Monika/Popper, Vera/Jöstl, Gregor/Spiel, Christiane/Schober, Barbara (2019): REFLECT – ein Interventionsprogramm zum Aufbau von Lehrkräftekompetenzen für Reflexive Koedukation. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, Jg. 51, Nr. 2, S. 110-122.
- Lorenz, Georg/Gentrup, Sarah/Kristen, Cornelia/Stanat, Petra/Kogan, Irena (2016): Stereotype bei Lehrkräften? Eine Untersuchung systematisch verzerrter Lehrererwartungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 68, Nr. 1, S. 89-111.
- Sedlmeier, Peter/Renkewitz, Frank (2013): Forschungsmethoden und Statistik. Ein Lehrbuch für Psychologen und Sozialwissenschaftler. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. München: Pearson.
- Wolter, Ilka (2020): Wie entstehen Geschlechtsstereotype und wie wirken sie sich aus? URL: <https://www.bzjkj.de/resource/blob/155814/7dba51e3750a471732394005bc5f652a/20202-wie-entstehe-n-geschlechtsstereotype-und-wie-wirken-sie-sich-aus-data.pdf>, [Abrufdatum: 05.01.2024].

Autor

Hoya, Fabian, Dr., Professor am Institut für Primarstufenbildung und Lernentwicklung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg, ORCID: 0000-0003-4077-0635